

Vera Nünning (Hg.)  
unter Mitarbeit von Caroline Lusin

Der zeitgenössische englische Roman  
Genres – Entwicklungen – Modellinterpretationen

WVT-HANDBÜCHER  
ZUM  
LITERATURWISSENSCHAFTLICHEN  
STUDIUM

Band 9

Herausgegeben von  
Ansgar Nünning und Vera Nünning

Vera Nünning (Hg.)  
unter Mitarbeit von Caroline Lusin

# **Der zeitgenössische englische Roman**

**Genres – Entwicklungen –  
Modellinterpretationen**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Der zeitgenössische englische Roman.**

**Genres – Entwicklungen – Modellinterpretationen /**

Hg. von Vera Nünning unter Mitarbeit von Caroline Lusin.

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007

(WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium; Bd. 9)

ISBN 978-3-88476-970-6

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007

ISBN 978-3-88476-970-6

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort	vii
1.	Der zeitgenössische britische Roman: Ein Kartierungsversuch <i>Vera Nünning</i>	1
2.	Das literarische Feld in Großbritannien <i>Gesa Stedman</i>	17
3.	Der englische Roman zwischen Realismus und Postmodernismus: John Fowles <i>Werner Wolf</i>	33
4.	Postmodernes Erzählen: Martin Amis <i>Bruno Zerweck</i>	53
5.	Historiographische Metafiktion: Salman Rushdie <i>Bernd Hirsch</i>	69
6.	Fiktionale Biographien und Metabiographien: Peter Ackroyd <i>Ansgar Nünning</i>	83
7.	<i>Fictions of Memory</i> : Kazuo Ishiguro <i>Dorothee Birke</i>	101
8.	Familienchroniken und ‚Generationenromane‘: Zadie Smith <i>Astrid Erll</i>	117
9.	Frauenromane: Jeanette Winterson <i>Marion Gymnich</i>	133
10.	<i>Fictions of Migration</i> : Hanif Kureishi <i>Roy Sommer</i>	149

11.	<i>New Gothic: Angela Carter</i> <i>Stella Butter &amp; Matthias Eitelmann</i>	163
12.	Neue Entwicklungen in der Populärliteratur: Nick Hornby <i>Jens Gurr</i>	181
13.	Hybride Genres: Antonia S. Byatt <i>Ralf Schneider</i>	197
14.	<i>Fantasy Fiction: Joanne K. Rowling</i> <i>Dieter Petzold</i>	211
15.	Kollektives Gedächtnis und <i>Englishness</i> : Julian Barnes <i>Birgit Neumann</i>	227
16.	Der englische Roman zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Ian McEwan <i>Irina Bauder-Begerow &amp; Caroline Lusin</i>	243
	Hinweise zu den Beiträgerinnen und Beiträgern	259

# VORWORT

VERA NÜNNING

Zeitgenössische britische Romane genießen momentan eine Aufmerksamkeit, die Literatur schon lange nicht mehr zuteil wurde. Man muss nicht gleich auf das Spektakel um die Veröffentlichung und Verfilmung der Harry-Potter-Romane schauen – auch der Booker Prize und ähnliche Rituale sorgen immer wieder für Diskussionen um den Wert und die Vielschichtigkeit von Literatur. Ian McEwan ist für viele Jugendliche schon früh zu einer Art Kultfigur geworden, Martin Amis provoziert auf beiden Seiten des Atlantik, und Nick Hornbys Autorenlesungen ziehen ein großes Publikum an, das nicht aus den üblichen Verdächtigen besteht, sondern Mitglieder aller Subkulturen mit einschließt. Wie die hohen Verkaufszahlen belegen, liest man englische Romane der Gegenwart ‚aus Spaß‘, man empfiehlt sie weiter und diskutiert unter Freunden darüber – auch wenn diese vielleicht nur die Verfilmung gesehen haben und bei strittigen Punkten insofern in einer schlechteren Position sind.

Es verwundert daher nicht, dass der Roman bei Studierenden wie Lehrenden gleichermaßen beliebt ist und gern als Thema für Seminare oder Abschlussprüfungen gewählt wird. Die Schwierigkeiten für die Behandlung im Unterricht ebenso wie für die Erarbeitung für Examina liegen jedoch auf der Hand: Die Texte sind noch nicht in hinreichendem Maße kanonisiert; Fachliteratur gibt es nur zu wenigen Werken – und dann häufig zu Einzelaspekten, die für die Erarbeitung eines Überblicks über das Gebiet der zeitgenössischen Literatur nur bedingt brauchbar sind. Die Texte einiger weniger Autoren – z.B. von Ian McEwan – haben zwar den Sprung in die britischen Bildungsinstitutionen geschafft, so dass Handreichungen zu einzelnen Werken vorliegen; diese sind aber oft von einer solchen Banalität, dass sie für deutsche Studierende kaum in Frage kommen. Bislang mangelt es noch an Studien, die auf hohem, aber dennoch für Studierende zugänglichem Niveau einen Überblick über die wichtigsten Strömungen zeitgenössischer Literatur vermitteln.

Diesem Manko will der vorliegende Band Abhilfe verschaffen, indem er drei Ziele verfolgt: Erstens werden die wichtigsten Genres und Entwicklungstendenzen des zeitgenössischen englischen Romans charakterisiert; zweitens wird das Werk bedeutender Autoren kurz vorgestellt, und drittens werden Modellinterpretationen zu repräsentativen Werken vorgelegt. Insgesamt soll durch die Vermittlung kompakter Informationen Überblickswissen bereitgestellt werden, das durch eine kurze kommentierte Auflistung der jeweils relevanten Fachliteratur ergänzt wird. Die Einheitlichkeit des Bandes ergibt sich unter anderem aus der klaren und kohärenten Struktur der Kapitel, die sich an den genannten drei Zielen orientiert. Es ist zwar nicht zu leugnen, dass durch die Auswahl der wichtigsten Autoren und Werke eine gewisse Kanonisierung

erfolgt; dies ist angesichts der Einführung der neuen BA-Studiengänge jedoch ebenso erforderlich wie für die Zwecke des Englischunterrichts.

\*\*\*

Zum Gelingen dieses Bandes haben viele beigetragen, und es ist mir eine Freude, den Beteiligten herzlich dafür zu danken. An erster Stelle sind hier natürlich die Beiträgerinnen und Beiträger zu nennen, die sich bei der Struktur der Kapitel dankenswerterweise an der Konzeption des Bandes orientiert haben. Ohne ihr Einhalten recht knapper Deadlines auf der einen, und ihre Geduld sowie die Bereitschaft, rasch auf Rückfragen und Vorschläge zu reagieren, auf der anderen Seite wäre das termingerechte Erscheinen dieses Bandes nicht möglich gewesen. Danken möchte ich darüber hinaus einmal mehr dem Wissenschaftlichen Verlag Trier, vor allem dem Verlagsleiter Dr. Erwin Otto, der das Projekt begleitet und unterstützt hat.

Bei der redaktionellen Bearbeitung des Bandes hat sich besonders meine Mitarbeiterin Dr. Caroline Lusin große Verdienste erworben. In einer Zeit, in der ich als Prorektorin für Internationale Beziehungen die Zeit für Redigierungen teilweise nur im Zug oder im Flugzeug fand, hat sie ausgezeichnete Vorschläge für stilistische Verbesserungen gemacht und sogar einen guten Teil der Korrespondenz mit den Beiträgerinnen und Beiträgern übernommen. Frau Irina Bauder-Begerow hat dankenswerterweise die Aufgabe übernommen, die Druckfahnen – mit kritischem Blick – Korrektur zu lesen. Herzlich danken möchte ich auch Frau Unica Peters, die mit unerschöpflicher Geduld und großer zeitlicher Flexibilität die Druckfahnen erstellt hat und am Ende nur anfügte, dass sie sich jetzt auf die Lektüre des Bandes freue – denn bewusst habe sie bislang immer nur Bruchstücke zur Kenntnis genommen.

Ihr und anderen künftigen Leserinnen und Lesern wünsche ich, dass der Band ihren Erwartungen gerecht wird. Für Anregungen, konstruktive Kritik und Rückmeldungen jedweder Art wäre ich schon deshalb sehr dankbar, weil bereits weitere Bände zur Gegenwartsliteratur in Arbeit und in Planung sind, die die gleiche Konzeption verfolgen. Über Hinweise zu möglichen Verbesserungen würde ich mich daher unter der Adresse [vera.nuenning@urz.uni-heidelberg.de](mailto:vera.nuenning@urz.uni-heidelberg.de) sehr freuen.

Heidelberg, im August 2007

Vera Nünning

# 1.

## DER ZEITGENÖSSISCHE BRITISCHE ROMAN: EIN KARTIERUNGSVERSUCH

VERA NÜNNING

### 1. Die Popularität zeitgenössischer Romane: Kommerz und Qualität

Kein Zweifel: zeitgenössische Literatur ist ‚in‘, zumindest in Großbritannien. Dort herrscht ein Rummel um Literatur, vor dem sich um die Dignität des Kunstwerks bemühte Deutsche – und die soll es ja immer noch geben – nur mit Grauen abwenden können. Gleichzeitig genießen britische Autorinnen und Autoren auch in Deutschland eine große Popularität; Übersetzungen selbst von unverhältnismäßig langen Büchern wie *Possession: A Romance* (1990) von Antonia S. Byatt finden rasch einen breiten Leserkreis und werden oft genug sogar zum Bestseller. Dies mag auf die Qualität der Romane zurückzuführen sein; auf ihre Vielfalt und ihre Lesbarkeit, vor allem auf die Tatsache, dass es britischen Autorinnen und Autoren, die zur ‚hohen‘ Literatur zu zählen sind, immer wieder gelingt, literarisch anspruchsvolle, komplexe Formen mit dem Erzählen einer spannenden Geschichte zu verbinden.

Es mag aber ebenso an der Medienpräsenz der Romanciers liegen, an ihrem – positiv formuliert – sehr offenen Umgang mit kommerziellen Techniken der Selbstvermarktung. Auch in dieser Hinsicht erweisen sich viele britische Schriftsteller als Profis, denen es gelingt, in immer neuen Rollen im Rampenlicht zu stehen: Es ist nicht ungewöhnlich, dass Autorinnen und Autoren in Talk Shows Stellung nehmen und als Verfasser von Drehbüchern sowie als Kulturkritiker von sich reden machen. Nicht zu vernachlässigen sind zudem die Fernsehverfilmungen und Kinoerfolge, die auf Adaptionen britischer Romane zurück gehen – man denke nur an den omnipräsenten Jeremy Irons, der ähnlich wie Judy Dench eine Zeit lang das Vorrecht auf die Hauptrolle in Literaturverfilmungen gepachtet zu haben schien, so dass es schon eine Wohltat war, in *About a Boy*, oder: *Der Tag der toten Ente*, der Adaption von Nick Hornbys Roman *About a Boy* aus dem Jahre 1998, einmal Hugh Grant zu sehen.

Diese Selbstpräsentation macht sich bezahlt; gute Agenten können enorme Summen für die Rechte an den Werken von ‚Stars‘ wie Martin Amis erzielen, und selbst zuvor unbekannten Autorinnen und Autoren winken Vorschüsse bis hin zu einer Million Pfund. So wurden Zadie Smith für ihren Debütroman *White Teeth* (2000) vorab 390.000 Dollar gezahlt, und das, obwohl zu diesem Zeitpunkt erst ein kleiner Teil des Werkes geschrieben war. Die recht kurz nach der Veröffentlichung ausgestrahlte BBC-Verfilmung des Romans zeigt ebenso wie die enormen Verkaufszahlen, dass die

Verantwortlichen des Verlages richtig kalkuliert hatten: Es war eine gute Investition, und das Foto der interessanten, mit 25 Jahren zu der Zeit noch sehr jungen Autorin – das im Gegensatz zu Porträts auf späteren Werken auf einen teilweise afrikanischen Migrationshintergrund hinzuweisen schien – hat vermutlich ebenso zum Verkaufserfolg beigetragen wie das populäre Genre des Generationenromans und die exzentrischen multikulturellen Figuren, deren Erlebnisse witzig und zugleich verständnisvoll präsentiert werden. Ein solch lockerer Umgang mit ethnischen Spezifika wird ganz offensichtlich von einer breiten Leserschaft geschätzt: *ethnicity sells*. In diesen Romanen werden jedoch auch in literarisch anspruchsvoller Weise Themen verhandelt, die wichtig für die heutige Gesellschaft sind und den seit jeher recht engen Bezug der britischen Literatur zu einem in weiterem Sinne moralischen Gehalt betonen. Fragen der Identitätsstiftung in einer vielkulturellen Gesellschaft stehen ebenso im Vordergrund wie das interkulturelle Miteinander von unterschiedlichen Subkulturen, Probleme mit Geschlechtsidentitäten und die Verortung in *Englishness* oder *Britishness* sowie deren Modulierung.

Damit mag schon angedeutet sein, dass die Grenzen zwischen ‚Hoch‘- und Populärliteratur in Großbritannien durchlässig geworden sind. „[D]ie Unbefangenheit, mit der [die britische Gegenwartsliteratur] sich den zeitgenössischen Subkulturen und den Medien öffnete,“ ist daher von Gerd Stratmann (2006: 368) als ein bestimmendes Merkmal der Werke und als häufig vorzufindende Verhaltensdisposition von Autorinnen wie Autoren angesehen worden. Der oft hohe Grad an Komplexität tut der Lesbarkeit der Werke keinen Abbruch, und die Themen sind nicht nur in sogenannten Pop-Romanen bestimmt von Anleihen aus der Populärkultur. Insbesondere Musik und Film, auch Konsum, Lebens- oder Freizeitstile der Jugendkultur werden in vielen Romanen anzitiert. Gleichzeitig bildet die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe und Klassikern der ‚Hochliteratur‘ einen wichtigen Bestandteil vieler zeitgenössischer Romane.

Der Öffnung zur Populärliteratur und -kultur auf der einen Seite entspricht auf der anderen Seite eine Öffnung zur Wissenschaft. Erstaunlich viele Autorinnen und Autoren haben Anglistik studiert, und, noch erstaunlicher, die Inhalte ihres Studiums nicht gleich wieder vergessen. Häufig führte der Weg auch über die in den USA und Großbritannien so beliebten *creative writing groups* – Ian McEwan und Kazuo Ishiguro nahmen etwa an den mittlerweile ob ihrer Erfolge berühmten Kursen an der University of East Anglia teil. Der *spiritus rector* dieser Veranstaltungen war Malcolm Bradbury, der, ebenso wie David Lodge und Antonia S. Byatt, als erfolgreicher Romancier und nicht minder erfolgreicher Literaturwissenschaftler beispielhaft verdeutlicht, in welchem Maße die Grenzen zwischen kreativer Praxis und akademischer Lehre verwischt wurden. Die Nähe zur Wissenschaft und die Bedeutung von *creative writing groups* (ver)führt britische Romanciers dabei keineswegs zu einem bloßen Anwenden von erlernten Regeln. Anstelle von Homogenisierung herrscht Vielstimmigkeit vor, wobei unterschiedliche Grade von – allerdings nicht überbordender – Experimentierfreude

ebenso vorzufinden sind wie eine große Vielfalt von Genres und Themen. Nicht umsonst hat Nick Bentley (2005: 1) „sheer diversity“ als herausragendes Merkmal des zeitgenössischen Romans bezeichnet – wobei das von ihm ausgemachte zweite Charakteristikum, die Vitalität des Romans beziehungsweise sein noch nicht eingetretener Tod, aus deutscher Perspektive vielleicht nicht allzu sehr überrascht.

## 2. Grenzziehungen und Auswahlprinzipien

Die Attraktivität der britischen Gegenwartsliteratur entfaltet ihre Wirkung nicht nur bei einem breiten Publikum, sondern natürlich auch bei Studierenden und Lehrenden in der Anglistik: Der zeitgenössische britische Roman ist ein beliebtes Thema von Seminaren und Prüfungen. Erschwert wird die Beschäftigung mit diesem Bereich aber gerade durch die faszinierende Vielfalt der zeitgenössischen Literatur, die sich allzu einfachen Schematisierungsversuchen beständig widersetzt. Darüber hinaus bereitet die zeitliche Nähe zum Untersuchungsgegenstand einige Probleme. Was als repräsentativ gelten kann, wer sich als Klassiker durchsetzen wird, und welche Strömungen sich als dauerhaft und weiterführend erweisen werden, das sind Fragen, denen sich Literaturwissenschaftler, die um ihren guten Ruf fürchten, nicht gern stellen. Dies hat zur Folge, dass zwar schon eine Fülle von Einzelstudien zu besonders geschätzten Autoren vorliegen, es aber bislang nur wenige Versuche gibt, dieses vielfältige Phänomen zu kartieren.

Gerade dies ist das Hauptanliegen dieses Bandes, der zum Entdecken dieser reizvollen Landschaft einladen möchte. Das Territorium, das er zu erfassen versucht, ist dabei zwar sehr weitläufig, zugleich aber doch deutlich eingegrenzt. Es geht um zeitgenössische britische Romane, die von den 1980er Jahren bis zur Gegenwart veröffentlicht wurden. Mit John Fowles' *The French Lieutenant's Woman* wird zwar auch ein Werk aus dem Jahr 1969 berücksichtigt, dies begründet sich aber durch die anhaltende Popularität und Repräsentativität dieses Klassikers, der durch eine Vermischung realistischer und postmoderner Schreibweisen gekennzeichnet ist, die sich als wegweisend für die britische Literatur erweisen sollte. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf Romanen, die während der letzten beiden Jahrzehnte veröffentlicht und bislang nur ansatzweise erschlossen wurden.

Die räumliche Begrenzung der zu kartierenden Region erweist sich als ein noch komplexeres Unterfangen als die zeitliche. Sowohl England als auch Großbritannien bezeichnen problematische, ideologisch aufgeladene Räume, die nicht völlig mit dem hier zu erschließenden Gebiet übereinstimmen. England ist rein geographisch betrachtet sicherlich zu klein, würden dann doch alle Romane aus Wales, Schottland und Irland ausgeschlossen. Sämtliche irischen Romane aber lassen sich selbst durch die Ausdehnung des Raumes auf Großbritannien nicht einbeziehen. Noch problematischer wird die Eingrenzung durch die komplexen Bezüge zu den (früheren) Kolonien und *dominions* sowie durch die stetig an Bedeutung zunehmenden Auswirkungen von Mi-

grationsprozessen, auch und gerade unter zeitgenössischen Autorinnen und Autoren. Dies resultiert in Literaturen, die ständig in Bewegung und von vielfältigen Wechselbeziehungen gekennzeichnet sind und von Ottmar Ette (2005) treffend als „Literaturen ohne festen Wohnsitz“ charakterisiert wurden. Obgleich die Reiselust nicht nur von Romanciers ein kaum zu überwindendes Hindernis für eindeutige Grenzziehungen bereitstellt, so sollen doch diejenigen Autorinnen und Autoren, die ihren Lebensmittelpunkt in früheren Kolonialgebieten – etwa in der Karibik, Australien, Neuseeland, Afrika oder Indien – haben, hier nicht berücksichtigt werden; die Breite und Vielschichtigkeit dieser Literaturen würde die Grenzen dieser exemplarisch angelegten Studie doch überschreiten und soll daher im Mittelpunkt eines weiteren Bandes stehen. Hingegen würde die Vielfalt und Komplexität englischer Gegenwartsliteratur in völlig unzulässiger Weise reduziert, wollte man die längere Zeit auf den britischen Inseln lebenden Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund von der Landkarte verbannen. Was wäre die britische Literatur der letzten zwei Jahrzehnte ohne die Beiträge von Salman Rushdie, Hanif Kureishi, Buchi Emecheta oder Zadie Smith?

Auch wenn allzu holzschnittartige Kartierungen vermieden werden sollen, so erfordert eine Charakterisierung der auf diese Weise definierten britischen Romane der Gegenwart doch eine Reihe von Entscheidungen. Selbst wenn man sich auf die Darstellung derjenigen Werke beschränken wollte, die einen – zumindest nach Auffassung der hochkarätig zusammengesetzten Preisvergabekommissionen für den renommierten Booker Prize und den nicht minder angesehenen Whitbread Award (neuerdings umbenannt in Costa Book Award) – harten Selektionsprozess durchlaufen haben und auf den streng begrenzten *final shortlists* der letzten zwanzig Jahre zu finden sind, so stünde man vor der Aufgabe über zweihundert Romane vorzustellen. Um ein solches offensichtlich sinnloses Unterfangen zu vermeiden und die unterschiedlichen Erwartungen, denen dieser Band gerecht werden sollte, einzulösen, wurde die im Folgenden zu erörternde Vorgehensweise favorisiert.

Um die Funktion einer Landkarte zu erfüllen, die auch die Einordnung von Werken erlaubt, die nur am Rande erwähnt werden können (oder noch gar nicht geschrieben wurden), befassen sich die einzelnen Kapitel jeweils mit einer Strömung, einer Schreibweise oder einem Genre des zeitgenössischen britischen Romans, deren Besonderheiten zu Beginn jeweils kurz herausgestellt werden. Auf den ersten Seiten der Kapitel werden daher jeweils einige allgemeine Merkmale des entsprechenden Genres bzw. der im Vordergrund stehenden Strömung und die wichtigsten Werke von Autorinnen wie Autoren kurz vorgestellt, so dass die maßgeblichen Tendenzen zumindest in ihren Grundzügen erkennbar werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Werke der Schriftstellerin oder des Schriftstellers gelegt, dessen Roman jeweils im Mittelpunkt der Interpretation steht. Diese Deutung kapriziert sich nicht auf wenige (wenn auch interessante) Details, sondern gibt einen Überblick über die Eigen- und Besonderheiten des Romans, wobei auch hervorgehoben wird, welche Aspekte des Werkes